

in der Erchtung völlig neuer Kapitel. Dahin gehören insbesondere die gegen die Chorbiſchöfe gerichteten Bestimmungen. Gerade aus dem Vorhandensein dieser letzteren wird nicht mit Unrecht geschlossen, daß die Sammlung nicht in Mainz, sondern im Westfrankenreich, vielleicht in der Rheimer Kirchenprovinz abgeschlossen wurde. Sie wurde erst nach Aulgars Tode (21. April 847) beendet, und die Spuren ihrer ersten Benutzung finden sich im Anhang zu den Schlüssen des Reichstages von Ghierzy (14. Febr. 847). — Ob die Absicht der Fälschung mit persönlichen Interessen zusammenhängt, läßt sich schwer entscheiden; das Richtigere dürfte sein, wenigstens als Hauptzweck der Fälschung die Sicherstellung des Rechtes der Kirche gegen Einwendungen und Gewaltakte der Weltlichen oder der unter weltlichen Schutz flüchtenden Cleriker anzusehen. Wohl schon ursprünglich hatte die Sammlung zwei Anhänge, die 80 Kapitel von Aachen über das Mönchsweſen (817) und die Wünsche der Reformynode von Worms (829) enthaltend. Zweifelschwer ist, ob zwei weitere Anhänge von Benedict selbst angefügt wurden. Nur in der Additio IV finden sich Apocryphen, welche entschieden pseudo-isidorianisches Gepräge an sich tragen, ausdrücklich genannt und citirt. Die Art und Weise, wie dieſe geschieht, spricht mehr dafür, daß hierbei die fertige Pseudo-Isidoriana noch nicht vorlag. Die Frage, ob die sog. Capitula Angilramni dem Benedict oder auch nur dem Verfasser des letzten Anhangs Quelle gewesen, scheint meines Erachtens verneint werden zu sollen. — Die Sammlung mit allen Anhängen und einem Auszuge in elf Titeln des Jsaak von Langres (859) ist herausgegeben von Baluze (*Capitularia Regum Francorum*, Paris. 1677, I), ohne jenen Auszug steht sie in Pertz, *M. G. Leges* II, 2, 39 sq. (vgl. *M. G. l. e.* 19—39 u. *Hinſchius' Praefatio* seiner Ausgabe der Pseudo-Isidoriana, 1863, 143—163. 183—186). [R. v. Scherer.]

**Benedictbeuern** (Burin, Puron, Bura), ehemalige Benedictinerabtei am Fuße der nördlichen Alpen zwischen Isar und Loisach in Oberbayern. Die Gründungsgeschichte dieses Klosters, erst im elften Jahrhundert meist nur auf Grund der Tradition abgefaßt, ist sehr verwirrt (*M. G. SS.* IX, 212 sqq.). So viel dürfte sicher sein: der hl. Bonifaz munterte auf seinen Reisen nach und von Rom, besonders 739, die frommen und reichen Geschwister Kantfrid, Walbram, Gliland und Gailswind zum Bau von Klöstern auf; sie errichteten Burin, Schlehendorf, Wessobrunn und Sandau für Mönche, Kochl, Staffelsee und Polzing für Nonnen, einige davon wohl nur erneuernd. An einem 22. October (etwa 747; vgl. *Historisch-polit. Blätter* LXXXVIII, 824) weihte dann der hl. Bonifaz Burin zu Ehren des hl. Benedict und setzte Kantfrid als ersten Abt ein. Dieser wohnte 773 der Dingolfinger Synode bei und lebte noch 776 (vgl. Graf Hundt, *Agil. Urk.* in *Abh.* d. b. Abad. XII,

206 ff.). Von Karl d. Gr. soll das Kloster werthvolle Geschenke an Büchern und Reliquien (besonders einen Arm des hl. Benedict) erhalten haben; auch eine fränkische Prinzess Divila brachte kostbare Kirchengeräthe und Bücher mit nach Kochl; letztere kamen später nach Benedictbeuern und sind theilweise noch in der königlichen Staatsbibliothek München vorhanden. Unter Ludwig dem Frommen gehörte Burin zu den Klöstern zweiter Klasse, welche das Reichsheer mit Geld und Naturalien zu unterstützen hatten. Die Ungarn ermordeten die Mönche bis auf zwei, plünderten das Kloster und brannten es nieder. Damals wurde auch sein Besiß sehr geschmälert, und der Rest ward als Commende an Weltpriester vergeben. Von diesen waren einige für Erhaltung und Vermehrung des Gutes eifrig besorgt; Wolfold stellte auch die Kirche wieder her und ließ sie durch den hl. Ulrich von Augsburg einweihen. Auf Betrieb des Bischofs Eberhart von Augsburg und des letzten weltlichen Propstes Reinbert gab Kaiser Konrad II. 1031 das Stifft dem Abte Ellinger von Tegernsee, um die Mönchsregel wieder einzuführen; dieser brachte zwölf Mönche und manches Nöthige aus seinem Kloster mit, ließ aber schon 1032 den tüchtigen Mönch Gothelm (gest. 1062) zum selbständigen Abt wählen. Unter vieler Bedrängniß setzte Gothelm Alles in guten Stand, ließ die neugebaute Kirche mit ausreichendem Geräth versehen und mit schönen Bildern schmücken, förderte die Studien, sammelte Bücher, besonders durch die Mönche Gottshalk und Alalbert, und sorgte auf jede Weise. Es wurden zwar neue Versuche gemacht, das Stifft wieder in eine Commende zu verwandeln, und die Regularäbte hatten lange zu kämpfen; doch schon Abt Konrad (1090—1122) erhielt von Paps und Kaiser entsprechende Freiheitsbriefe, erneuerte das Kloster durch Mönche aus Schaffhausen und vermehrte den Besiß. Aber erst dem Abte Walter (1139—1168) gelang es mit Hilfe seines Vogtes, des Grafen Berchtold von Andechs, die Freiheit des Klosters dauernd zu befestigen und die Störungen im Ordensleben und in den Studien zu beseitigen; um die Einkünfte zu sichern, legte er den Cod. trad. an. Unter ihm wurde 1159 die salzhaltige Quelle Heilbrunn wieder gefunden und seitdem von Vielen mit Erfolg gebraucht (vgl. *Pez, Anecd.* III, III, 647 sqq.; *Malach. Geiger, Fontigraph.*; *B. B. Graf, Mineralw.* I, 3 ff.). An mancherlei Unglück fehlte es auch später nicht; unter Abt Heinrich II. brannte durch die Unvorsichtigkeit der Schüler Kirche und Kloster 1248 ab, wobei Vieles, besonders an Büchern, zu Grunde ging; trotzdem zählte um 1250 die Bibliothek 247 Bücher verschiedenen Inhalts. Noch ärger wüthete der Brand 1490; aber der vortreffliche Abt Narcisz Bauman (aus Augsburg, 1483—1504) brachte das Gotteshaus unter viel Sorgen rasch in die Höhe, so daß es 1494 mit 19 Mönchen gemeiht werden konnte. Unter ihm lebten die Schriftsteller und Geschicht-